

1. Einleitung

»*Wir schaffen es, ohne Waffen-SS.*«
Wolfgang Neuss

Während diese Zeilen niedergeschrieben werden, versuchen Bundeskanzlerin Angela Merkel und Finanzminister Wolfgang Schäuble Griechenlands Linksregierung aus dem Amt zu ›putschen‹. Das Linke griechische Parteienbündnis Syriza, Anfang 2015 in die Regierung zwecks Beendung der desaströsen deutschen Austeritätspolitik gewählt, befindet sich aufgrund eines demütigenden deutschen Diktats in offener Auflösung – während die Welt über die Rücksichtslosigkeit und Brutalität staunt, mit der Berlin die Existenz der Eurozone aufs Spiel setzt, um an Hellas ein Exempel zu statuieren und künftigen Widerstand gegen Deutschland in ›seiner‹ Eurozone auszuschließen. Deutschland habe klar gemacht, »dass Europa zu den Bedingungen operieren wird, die in Berlin und Frankfurt festgesetzt werden«, schlussfolgerte etwa das Mainstream-Medium *USA Today* nach dem brutalen Durchmarsch Merkels und Schäubles im Juli 2015.

Hierzu waren keine Panzer und Flugzeuge, keine militärischen Interventionen notwendig. Hierfür steht Deutschlands Funktionseliten ein breites Spektrum ökonomischer Folterinstrumente zur Verfügung, die größtenteils erst auf Drängen der deutschen Politik Eingang in die Strukturen von Europäischer Union und Eurozone fanden. Nachdem Syriza ein Referendum über die permanent in die Höhe geschraubten Sparforderungen Berlins für Anfang Juli ansetzte, ließ die Europäische Zentralbank, die selbstverständlich in Deutschland beheimatet ist, den griechischen Finanzsektor in Schockstarre übergehen, während Eurogruppenchef Jeroen Dijsselbloem, der zu Schäuble »ein beinahe väterliches Verhältnis« hat (Vrij Nederland), die europäischen Krisenprogramme für Hellas schnellstmöglich stoppen ließ. Das geschundene Mittelmeerland wurde in einen ökonomischen Belagerungszustand versetzt – bis zur demütigenden Kapitulation.

Die Dominanz der deutschen politischen Eliten innerhalb der entscheidenden Gremien der Währungsunion, ihre ungehinderten Möglichkeiten zur europaweiten Machtprojektion kraft der »europäischen« Institutionen, wurde bei dem deutschen Vabanque-Spiel gegen Hellas offensichtlich. Es ist evident. Deutschland führt wieder Krieg in Europa: einen Wirtschaftskrieg, bei dem es selbstverständlich nicht um die richtige Krisenpolitik für

Griechenland oder Südeuropa geht, sondern um die Festigung der Dominanz Deutschlands in der Eurozone – auch wenn hierbei ganze Volkswirtschaften in den Abgrund gestoßen werden müssen.

Dieses Buch ist folglich zuallererst eine Generalabrechnung. Es ist eine Abrechnung mit einem verhängnisvollen Großmachtstreben der deutschen Funktionseleiten aus Politik und Wirtschaft, das eine erstaunliche langfristige Konsistenz aufweist und auf ein altes Ziel hinarbeitet, an dessen Realisierung Deutschland bereits zwei Mal scheiterte: das Erreichen einer deutschen Hegemonie in Europa. Eine Kernthese des Buches lautet daher: Die deutschen Funktionseleiten unternehmen einen dritten historischen Anlauf, um die Position einer europäischen Hegemonialmacht zu erringen – wobei dieser dritte Griff nach der Macht in Europa mit ökonomischen Mitteln und Methoden, als eine Art Wirtschaftskrieg, geführt wird.

Es handelt sich somit letztendlich um die Geschichte einer Expansion, der Expansion einer neomerkantilistischen Strategie, die mittels neoliberalen Kahl-schlags zuerst die Bundesrepublik autoritär transformierte. Die unter dem Label Agenda 2010 bekannt gewordenen Maßnahmen können als die Geburtsstunde der autoritär-chauvinistischen Berliner Republik bezeichnet werden. Mit dieser ging die Ära des bundesrepublikanischen »Wohlfahrtsstaates«, der im Verlauf der Blockkonfrontation in Nachkriegsdeutschland, das sich zu einem »Frontstaat« aufschwang, entstanden war, zu Ende. Nach Ausbruch der Eurokrise gelang es der Berliner Führungsriege, diesen toxischen Politikmix der gesamten Eurozone aufzuoktroyieren, wobei dessen ökonomischer Fallout in Gestalt ausartender europäischer Handelsüberschüsse zunehmend global ausstrahlt.

Das Buch verfolgt zudem einen historischen Ansatz, bei welchem der Kapitalismus nicht als eine ahistorische und »natürliche« Konstante menschlichen Daseins, als die ewige Wiederkehr des Immergleichen erscheint, sondern als eine konkrete geschichtliche Formation begriffen wird. Deswegen wird das deutsche Dominanzstreben, wie es spätestens im Sommer 2015 offen und brutal zutage trat, als Ausfluss historischer Prozesse, als Folge einer konkreten historischen Konstellation erhellt: der Auseinandersetzungen um die deutsche Wiedervereinigung nach dem Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus osteuropäischer Prägung nach 1989. Die konkrete deutsche Großmachtstrategie nach der Wiedervereinigung bildete gerade eine Reaktion auf die Zugeständnisse Deutschlands, mit denen eben diese Wiedervereinigung einherging.

Deutschland nutzte den Euro und die enge Verflechtung in europäische Strukturen und Institutionen, die eigentlich dem deutschen Dominanzstreben in Europa ein Ende setzten sollten, um eine dominante Stellung innerhalb

dieses Europas zu erringen und es entlang deutscher Interessen zu transformieren. Es wird zu zeigen sein, wie die Prekarisierungs- und Verelendungsstrategie in der BRD mit der aggressiven Exportausrichtung der deutschen Industrie ineinandergriffen, um binnen eines Jahrzehnts unter Einsatz extremer Handelsüberschüsse die Länder der Eurozone zu ruinieren und in eine neofeudale Schuldknechtschaft zu zwingen.

Der Ausbruch der Eurokrise markiert die Geburtsstunde des »Deutschen Europa«, in der die drückende ökonomische Überlegenheit der BRD in einen politischen Führungsanspruch umgewandelt wurde. Merkel und Schäuble bestimmten den Kurs der europäischen Krisenpolitik, die sich weitgehend an den Interessen der deutschen Exportindustrie ausrichtete. Im Buch soll die Durchsetzung dieser rücksichtslosen Politik Berlins, die Europa entlang der Verwertungsinteressen des deutschen Kapitals transformierte, ebenso beleuchtet werden wie die verheerenden sozioökonomischen Folgen dieses deutschen Dominanzstrebens in der Peripherie der Eurozone. Schließlich soll die furchtbare deutsche Ideologie dargelegt werden, die diesen dritten deutschen Griff nach der Macht in Europa begleitet – und die den Berliner Funktionseliten die Unterstützung breiter Bevölkerungsschichten bei der Durchsetzung ihres unverkennbar sadistischen Sparregimes in Europa verschafft.

Und dennoch verweigert sich dieses Buch allen antideutschen Erklärungsmustern, die dieses Dominanzstreben zu einer ethnisch, rassistisch oder kulturalistisch grundierten Konstante deutscher Geschichte oder eines deutschen »Wesens« erklären. Das deutsche Dominanzstreben in der Eurozone, die damit einhergehende Eskalation der zwischenstaatlichen Konflikte und der – nicht nur in der BRD! – überschäumende Nationalismus und Chauvinismus sollen in Beziehung zu der schweren Systemkrise gesetzt werden, in der sich das spätkapitalistische Weltsystem befindet.

Es gilt folglich, unter Beibehaltung der genannten historischen Perspektive, diesen langfristigen Krisenprozess in seinen Grundzügen zu skizzieren, wie er von der linken Schule der Wertkritik – von Robert Kurz, der Krisis-Gruppe und dem Exit-Zusammenhang – erhellt wurde. Diese durch eskalierende innere Widersprüche des Kapitalverhältnisses angetriebene Krisendynamik frisst sich in einem dekadelen historischen Krisenprozess schubweise von der Peripherie des kapitalistischen Weltsystems in dessen Zentren.

Die Aktionen der europäischen Akteure, hier insbesondere Berlins, sollen so auch als Reaktionen auf diesen Krisenprozess verstanden werden, der die Spannungen zwischen den einzelnen Staaten eskalieren lässt. Dieser Zusammenhang soll durch den Begriff der Krisenkonkurrenz erhellt werden. Hier-

bei können durchaus Parallelen zu der Vorkriegsperiode in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts gezogen werden, als die 1929 ausbrechende Weltwirtschaftskrise das kapitalistische Weltsystem in seine bis dahin schwerste Krise stürzte – die schließlich in den Aufstieg des europäischen Faschismus und in den Zweiten Weltkrieg führte.

Die Berliner Eliten agieren somit auch als Getriebene einer systemischen Krisendynamik, die sich ihnen – wie allen anderen Subjekten im Kapitalismus – in Form zunehmender marktvermittelter »Sachzwänge« entgegenstellt. Berlin hat insofern einen Weg eingeschlagen, bei dem letztendlich die Krisenfolgen auf andere Länder abgewälzt werden. Dies bedeutet aber nicht, dass Deutschland immun gegen die zunehmenden krisenbedingten Verwerfungen wäre, die inzwischen nicht nur die Peripherie, sondern auch in zunehmendem Ausmaß die Zentren des kapitalistischen Weltsystems erschüttern.

Dem Aufstieg des instabilen und konfliktzerrissenen deutschen Europa wird somit aufgrund der eskalierenden Krisendynamik sein unweigerlicher Zerfall folgen. In dem Buch soll gerade explizit dargelegt werden, wie dieselbe Politik Berlins, die zur Ausformung des Deutschen Europa ab 2010 beitrug, zugleich den Keim des Zerfalls dieses imperialen deutschen Projekts pflanzte. Die deutsche Politik hintertreibt nicht nur die hegemonialen Ambitionen Berlins, sie beschleunigt letztendlich den Zerfallsprozess Europas wie des gesamten kapitalistischen Weltsystems. Die Politik Berlins soll hierbei gewissermaßen als eine »subjektive« Äußerung eines »objektiven«, systemischen Krisenprozesses dargestellt werden, der ins Barbarische umzuschlagen droht, sollte er nicht von einer breiten, europäischen – und letztendlich globalen – emanzipatorischen Bewegung überwunden werden.

Eine verkürzte antideutsche Haltung – die genauso falsch ist wie die üblichen antiamerikanischen Ressentiments – ist deswegen auch in Hinblick auf eine progressive, emanzipatorische Praxis verfehlt. Es ist offensichtlich, dass die Erosion der US-Hegemonie keine Ära des Friedens und der Prosperität mit sich bringt, sondern – im Fall Europas – den Aufstieg der BRD zum europäischen Hegemon. Vor der europäischen Linken steht jetzt die Herausforderung, einen europaweiten Kampf gegen diese verhängnisvolle deutsche Hegemonie zu organisieren, die den krisenbedingten Barbarisierungsprozess ungemein befördert. Wenn es eine Lehre aus dem Desaster geben kann, das Syriza gegen Berlin erlitten hat, dann ist es die Erkenntnis, dass nur eine europäische Linke noch Aussichten auf Erfolg haben kann, da national organisierter Widerstand in den europäischen Krisenstaaten sehr schnell und effizient von Berlin stranguliert werden kann.

Der europaweite Kampf gegen das deutsche Spardiktat, gegen Verelendung, Rechtsextremismus und Entdemokratisierung, die Berlins Krisenpolitik nach sich zieht, kann folglich nur mit einer ›transnationalen‹ und antikapitalistischen Stoßrichtung erfolgreich geführt werden – als Teil einer transformatorischen Politik, die den kategorialen Bruch mit dem in Agonie befindlichen Weltsystem von Kapital, Staat, Nation, Markt und Geld sucht. Es gilt folglich, das kollabierende spätkapitalistische System zu überwinden, das solche Monstrositäten wie Schäuble und Merkel hervorbringt – bevor es in Barbarei umschlägt und die Idee menschlicher Emanzipation ganz in Vergessenheit gerät. Aus diesen Überlegungen heraus soll im Buch der Begriff des Transformationskampfes zur Diskussion gestellt werden.

Hannover, im Juli 2015